

Fischotter (*Lutra lutra*)



Mit seinem langen, an der Wurzel dicken Schwanz und kurzen Beinen ist der Fischotter im Vergleich zum Dachs (der größten deutschen Marderart) sehr schlank. Sein dichtes Fell ist braun mit grauen oder weißen Partien von Kehle bis Bauch. Typisch sind die kleinen Ohren, die breite, bärtige Schnauze, und die mit Schwimmhäuten ausgestatteten Vorder- und Hinterfüße. Der Fischotter ist nachtaktiv.

Als guter Schwimmer und Taucher ist der Fischotter eng an großräumig vernetzte Gewässersysteme gebunden. Er bevorzugt störungsarme, naturnahe Fließ-, Still- oder Küstengewässer mit intakten, reich strukturierten Ufern. Entscheidend sind klares Wasser und ein ausreichendes Nahrungsangebot, wobei Otter nicht nur Fische, sondern auch andere Wirbeltiere, Muscheln, Krebse und Insekten fressen.

Die Weibchen bringen, offenbar jahreszeitenunabhängig, 1 bis 3 Junge in den gegrabenen Uferbauen zur Welt. Sie nehmen aber auch Lager unter Uferböschungen, Baumwurzeln, hohlen Bäumen oder andere Verstecken an. In Europa wurde der Fischotter einst als Fischräuber, aber auch wegen seines Fells gnadenlos verfolgt und gebietsweise ausgerottet. Hinzu kam die Zerstörung und Veränderung seiner Gewässerlebensräume durch Kanalisierung, Gewässerausbau, Beseitigung gewässerbegleitender Gehölze, Verminderung der Wasserqualität und des Nahrungsangebots.. Seitdem die Bejagung verboten wurde, konnten sich mancherorts die Bestände stabilisieren. Der Straßenverkehr, Schiffsschrauben, aber auch Umweltgifte stellen jedoch auch heute noch Gefährdungsursachen dar. Der

Fischotter fällt nach der Roten Liste Bayern immer noch unter die Kategorie „vom Aussterben bedroht“.